



Europäisches Forum für Mehrsprachigkeit

– 4. Europäische Tagung über Mehrsprachigkeit –
gemeinsam veranstaltet vom Europäischen Forum für Mehrsprachigkeit
und vom Verein GEM + Für eine mehrsprachige europäische Gouvernanz

Brüssel, 18. und 19. Mai 2016



22/5/2016

Allgemeines Schlusskommuniqué

Kommuniqué zum Argumentationsthema « Bildung »

Kommuniqué zum Argumentationsthema « Politik »

Kommuniqué zum Argumentationsthema « Kultur »

Kommuniqué zum Argumentationsthema « Wirtschaft und Gesellschaft »

Allgemeines Schlusskommuniqué

Die 4. Europäische Tagung über Mehrsprachigkeit hat am 18. und 19. Mai in Brüssel im Comité économique et social européen unter dem Hauptthema « Mehrsprachigkeit und Kreativität » stattgefunden.

Was auch immer die Tendenzen zur Uniformisierung der Kommunikation in einer einzigen Sprache sein mögen, die Welt ist vielsprachig, und die Vorteile der Mehrsprachigkeit sind in den kognitiven, zwischenmenschlichen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereichen unvergleichbar.

Die Tagung stand unter dem Zeichen der Kreativität, nicht nur weil die Kreativität eng mit der Sprache verbunden ist, sondern auch, weil mit Erfindungsgeist auf die zahlreichen Herausforderungen geantwortet werden kann, die die Vielfalt in den politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Bereichen und im Bildungsbereich stellt.

Es wurden also aus diesem Blickwinkel die sprachlichen Problematiken untersucht, die in den Institutionen und politischen Systemen, dem Bildungsbereich, der Wirtschaft und der Kultur beobachtet werden.

In diesen vier thematischen Bereichen entwickelte die Tagung Schlüsselgedanken, die den europäischen Behörden und den Regierenden der Mitgliedsstaaten, und allgemeiner allen Handelnden der Zivilgesellschaft als Vorschläge unterbreitet werden.

Auf politischer Ebene gibt es keine Demokratie, wenn es unmöglich ist zu den Menschen in ihrer Sprache zu sprechen: hier handelt es sich um eine fundamentale Verantwortung der Regierenden und prioritär der europäischen Institutionen.

Auf kultureller Ebene tötet die Einsprachigkeit die Kulturen und unterdrückt die Individuen, während die Mehrsprachigkeit Quelle der Bereicherung und des Fortschritts ist.

Auf wirtschaftlicher Ebene ist die Mehrsprachigkeit ein Vorratsspeicher für die Produktivität und die langfristige Entwicklung wie auch auf sozialer Ebene, die Mehrsprachigkeit verleiht Bedeutung und fördert den Dialog und das gegenseitige Verständnis.

Im Bildungsbereich ist die Mehrsprachigkeit die Grundlage, um auf lange Sicht den Zusammenhalt des europäischen Aufbaus zu garantieren und um den Bürgern zu gestatten, sich persönlich und zwischenmenschlich zu entfalten.

Diese Gedanken müssen in konkrete Handlungen umgesetzt werden:

O E P
3 rue Segond 94300, Vincennes, France -
<http://www.observatoireplurilinguisme.eu/>
Courriel : contact@observatoireplurilinguisme.eu -
portable : 33 (0)6 10 38 68 90 - SIRET : 502 404 866 00019

GEM+
Maison de la Francité
<http://www.gem-plus.eu>
Rue Joseph II 18, 1000 Bruxelles, Belgique
Courriel : info@gem-plus.eu
Tél. : +32 (0)473 531 693



Bildungsbereich

1. Bevorzugung der mehrsprachigen und interkulturellen Bildung zur Stärkung der Fähigkeit zum lebenslangen Erlernen von Sprachen
2. Belebung des Modells 1+2 (zwei Sprachen zusätzlich zur Unterrichtssprache), das 2002 vom europäischen Rat in Barcelona zur Hebung des Sprachenniveaus der Europäer angenommen wurde
3. Anwendung des Modells 1+2 von der Vorschule bis zur Universität
4. Vielfalt des Sprachenunterrichts, indem in der Grundschule mit dem Unterricht einer anderen Fremdsprache als englisch angefangen wird oder mit der Förderung von zwei Fremdsprachen schon in der Grundschule
5. Ablehnung einer schwer kontraproduktiven zügellosen Anglisierung des Hochschulunterrichts, Entwicklung der Mehrsprachigkeit in der Universität und in der Forschung, denn nur sie kann die Entwicklung der Vielfalt der Kulturen, die Achtung des Unterschieds und die Demokratie garantieren
6. Verbot der Ersetzung der Landessprache durch das Englische im Hochschulunterricht, in der Forschung und den wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Wenn andere Sprachen verwendet werden, muss das in einem mehrsprachigen Rahmen geschehen, der die Hegemonie einer einzigen Sprache ausschließt
7. Einflussnahme auf die wissenschaftlichen Einrichtungen, um die Mehrsprachigkeit als Strategie zu etablieren

Politik

8. Bessere Darlegung der negativen Auswirkungen der Einsprachigkeit (und der Vorteile der Mehrsprachigkeit) auf der politischen und sozialen Ebene
9. Vervielfältigung des effektiven Sprachengebrauchs in der Europäischen Kommission und in allen europäischen Institutionen und ihren Ämtern
10. Anwendung der integralen Mehrsprachigkeit in der Webplattform europa.eu (Webauftritte der europäischen Institutionen), und ihr Ausbau zu einem echten Werkzeug der Kommunikation mit den Bürgern
11. Ermunterung zur Zusammenarbeit zwischen den europäischen Sprachräumen zur Ausarbeitung von Verteidigungs- und Förderungsstrategien der sprachlichen Vielfalt auf internationaler Ebene
12. Definition der Sprachenpolitiken in Europa unter dem doppelten Gesichtspunkt des Rechts auf die Sprache des Aufnahmelandes und der Erlernung der Sprachen der Migranten
13. Entwicklung einer sektoriellen Förderungspolitik der Medien zur mehrsprachigen technologischen Innovation im Internet

Kultur

14. Schaffung eines Preises für nichteuropäische Autoren (Schriftsteller, Wissenschaftler oder Übersetzer), die einen entscheidenden Beitrag zur europäischen Kultur geleistet haben
15. Öffnung für die europäischen Verlage eines Fonds zur spezifischen Subvention von Übersetzungen (innerhalb europäischer Sprachen oder in eine europäische Sprache)
16. Förderung der Veröffentlichungen von zweisprachigen Übersetzungen, denn sie achten die Mehrsprachigkeit und unterstützen das Erlernen der Sprachen

Wirtschaft und Gesellschaft

17. Stärkung des Gedankens, dass die Sprachen ein zentraler Effizienzfaktor im internationalen Management sind
18. Ausdehnung der sprachlichen, kulturellen und manageriellen Dimension auf *alle* Studiengänge des Managements



19. Einwirkung auf die Akkreditierungs- und Zertifikationsorganismen (CEFDG, CTI) zur Anerkennung in den Referenzlisten der sprachlichen, kulturellen *und* manageriellen Dimension
20. Verteidigung einer mehrsprachigen Sicht in *allen* Ausbildungsgängen zum Management, auch bei der Ingenieurausbildung.



Kommuniqué zum Argumentationsthema « Bildung »

Die Mehrsprachigkeit im Bildungsbereich

Das Sprachenproblem ist besonders entscheidend im Bildungs- und Forschungsbereich, denn die heute getroffenen Entscheidungen haben strukturierende Auswirkungen auf mittlere oder längere Sicht, und zwar in zwei Schlüsselsektoren unserer modernen globalisierten Gesellschaften, der Zukunft ihrer Jugend und der Produktion der für ihre kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Kenntnisse. Leider ist zu beobachten, dass heutzutage in den Bildungseinrichtungen von der Vorschule bis zur Hochschule Sprachenpolitiken umgesetzt werden, die auf keiner wirklichen Reflexion fußen, und zwar gewöhnlich im Sinn einer Hegemonie des Englischen. So ist es dringend notwendig, die Bilanz der gegenwärtigen Lage zu ziehen und über die Zukunft nachzudenken, die wir uns wünschen. Zu dieser Debatte will die Europäische Tagung über Mehrsprachigkeit beitragen, insbesondere ihr Argumentationsthema 2, « Bildung, Hochschulunterricht und Forschung ».

Dieses Thema wurde in fünf Podiumsdiskussionen behandelt.

Die erste Podiumsdiskussion mit dem Titel « *Berücksichtigung der Vielfalt der Sprachen und Kulturen in der Bildung und Ausbildung* » zeigte in Beiträgen von forschenden Praktikern, die in allen Bildungsstufen arbeiten, dass es unmöglich ist, die große Bandbreite der Sprachen und Kulturen in den europäischen Bildungsstrukturen zu ignorieren und dass, indem sie anerkannt und aufgewertet wird, daraus ein Vorteil für den schulischen Erfolg der Schüler und also für ihren künftigen Erfolg in der Gesellschaft gemacht wird. Der Gewinn ist nicht nur individuell, sondern auch sozial, und zwar für die Begründung des Zusammenlebens in Europa. **Deshalb plädiert die Europäische Tagung über Mehrsprachigkeit für die Berücksichtigung der Sprachenvielfalt im Bildungssystem.**

Zu ihrer Verwirklichung muss die Vervielfältigung der Sprachen in die Curriculae der Bildungsgänge der europäischen Bildungssysteme und die Ausbildung der Lehrer Eingang finden. Dies war das Thema der Podiumsdiskussion « *Curriculae für die Vervielfältigung der Sprachen* »? Ein Studium der Praktiken in Europa gestattet, drei oder vier große Modelle zu identifizieren. **Die Tagung spricht sich für ein Bildungsmodell aus, das schon in der Grundschule mehrere Sprachen anbietet, deren Erlernung in der Sekundarstufe und in der Hochschule fortgeführt wird.**

Die dritte Podiumsdiskussion mit dem Titel « *Praxis der Mehrsprachigkeit in der Ausbildung* » widmete sich der Frage, wie das konkret vor sich gehen kann. Mehrere Vorgehensweisen sind möglich, vom klassischen Präsenzunterricht bis zu einem ersten, spielerischen Kontakt mit den Sprachen und dem interkulturellen Erlernen in oder außerhalb der Schule, über die MOOCs (Massive offene Online-Kurse) oder Techniken des gegenseitigen Verstehens. Diese wenden das in der einen oder anderen Sprache schon Erlernte an, um andere Sprachen der gleichen Sprachenfamilie zu lernen, z.B. der romanischen, slavischen oder germanischen Sprachen. **Die Tagung spricht sich für die Vielfalt der pädagogischen Herangehensweisen beim Erlernen der Sprachen aus.**

Die Mehrsprachigkeit ist bei der Konstruktion und der Übermittlung der Kenntnisse von größter Bedeutung, insbesondere im Kontext der « *Internationalisierung des Hochschulunterrichts* », Thema der vierten Podiumsdiskussion. Wenn die internationalen Studiengänge auf eine oder zwei Sprachen reduziert werden, so bedeutet das eine beträchtliche Verarmung beim Erwerb und der Produktion der Kenntnisse. Anstatt die Einsprachigkeit des Englischen anzustreben, sollten die bestehenden internationalen Sprachen konsolidiert und auch anderen Sprachen gestattet werden, diesen internationalen Status zu erhalten. **Die Tagung spricht sich für die Mehrsprachigkeit in der Universität und der Forschung aus, die allein**



die Entwicklung der kulturellen Vielfalt, die Achtung des Unterschieds und die Demokratie garantieren kann.

Hier stellt sich nun die entscheidende Frage der « *Sprachenpolitik der Universitäten* », das Thema der fünften Podiumsdiskussion. Bis heute sind diese Politiken eher Ausdruck jeweiliger Moden als Gegenstand gründlicher Überlegung. Einer ganzen Anzahl europäischer Universitäten ist es gelungen, eine reiche und vielfältige Sprachenpolitik umzusetzen, aber der Schwierigkeiten sind Legion, sowohl institutioneller, verwaltungstechnischer, pädagogischer als auch ideologischer Art. Es muss die Notwendigkeit betont werden, zuerst in der Landessprache zu lehren und zu forschen, um den Reichtum und also die Anziehungskraft zu bewahren, und dann in einer ganzen Anzahl von Sprachen, denn die wissenschaftliche Kreativität ist eng verbunden mit der Mehrsprachigkeit. Das Englische kann die Rolle einer *lingua franca* spielen, soll aber nicht die anderen Sprachen in der Lehre und der Forschung ersetzen dürfen. **Die Europäische Tagung über Mehrsprachigkeit befindet, dass die Zeit gekommen ist, in der ein gesetzlicher Rahmen formuliert werden muss, der die Sprachenpolitik an der Universität strukturieren kann.**

Vorschläge:

1. Bevorzugung der mehrsprachigen und interkulturellen Bildung zur Stärkung der Fähigkeit zum lebenslangen Erlernen von Sprachen
2. Belebung des Modells 1+2 (zwei Sprachen zusätzlich zur Unterrichtssprache), das 2002 vom europäischen Rat in Barcelona zur Hebung des Sprachenniveaus der Europäer angenommen wurde
3. Anwendung des Modells 1+2 von der Vorschule bis zur Universität
4. Vielfalt des Sprachenunterrichts, indem in der Grundschule mit dem Unterricht einer anderen Fremdsprache als englisch angefangen wird oder mit der Förderung von zwei Fremdsprachen schon in der Grundschule
5. Ablehnung einer schwer kontraproduktiven zügellosen Anglisierung des Hochschulunterrichts, Entwicklung der Mehrsprachigkeit in der Universität und in der Forschung, denn nur sie kann die Entwicklung der Vielfalt der Kulturen, die Achtung des Unterschieds und die Demokratie garantieren
6. Verbot der Ersetzung der Landessprache durch das Englische im Hochschulunterricht, in der Forschung und den wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Wenn andere Sprachen verwendet werden, muss das in einem mehrsprachigen Rahmen geschehen, der die Hegemonie einer einzigen Sprache ausschließt
7. Einflussnahme auf die wissenschaftlichen Einrichtungen, um die Mehrsprachigkeit als Strategie zu etablieren



Kommuniqué zum Argumentationsthema « Politik »

« Die politische und institutionelle Mehrsprachigkeit und ihre Bedeutung für die Bürger »

Ein Mythos will, dass die Institutionen in allen offiziellen Sprachen der Europäischen Union arbeiten, oder sogar hauptsächlich in drei Sprachen (deutsch, englisch und französisch) oder nur in französisch (der Europäische Gerichtshof). In der Wirklichkeit arbeiten die Institutionen der Europäischen Union immer mehr fast ausschließlich in englischer Sprache. Das gleiche gilt für die meisten von der EU finanzierten Projekte, wo die Konsultanten, deren Muttersprache nicht englisch ist, in nicht englischsprachigen Ländern gezwungen sind in englischer Sprache zu arbeiten. Dabei zeigen Forschungsarbeiten, dass nur eine kleine Minderheit der Europäer gute Englischkenntnisse besitzt. Daher ist es notwendig, die europäischen Institutionen den europäischen Bürgern anzunähern und Lösungen zu finden, die die Mehrsprachigkeit oder wenigstens Drei- oder Fünfsprachigkeit anwenden. Eine der Lösungen könnte darin bestehen, den europäischen Beamten oder Konsultanten, Redakteuren oder Gesprächspartnern zu gestatten, in ihrer Muttersprache zu schreiben oder zu reden und dann in zwei der drei traditionellen Arbeitssprachen der Europäischen Kommission übersetzt zu werden. Eine andere wäre die Verpflichtung auf eine Drei- oder Fünfsprachigkeit (deutsch, englisch und französisch oder deutsch, englisch, französisch, spanisch und italienisch) innerhalb der Europäischen Kommission. Eine statistische Analyse, die davon ausgeht, dass jeder Beamter zwei oder drei der oben genannten Sprachen beherrscht, zeigt, dass die eine oder andere dieser Optionen in Arbeitsgruppen mit einer begrenzten Zahl Teilnehmer im großen und ganzen ohne Dolmetscher funktionieren könnte. Damit diese Ziele konkret werden, ist es natürlich notwendig, dass die politischen Entscheidungsträger und die hohen Beamten von den Tugenden der Mehrsprachigkeit überzeugt sind, nämlich z.B. die Arbeitsqualität, das Interesse Europas und die nur schwer quantifizierbaren Kosten der Einsprachigkeit.

Die Existenz in Europa von mehr oder weniger ausgedehnten Sprachräumen, deren einige aus historischen Gründen weit über den europäischen Kontinent hinausreichen, macht uns hinsichtlich der Zukunft der Mehrsprachigkeit optimistisch. In der Tat könnte sich eine Zusammenarbeit der Sprachräume als sehr interessant und wirksam erweisen, um die sprachliche Vielfalt nicht nur im europäischen Kontext, sondern auf globaler Ebene zu unterstützen, insbesondere in Bereichen, die unmöglich einer einzigen Sprache überlassen werden können, wie z.B. den wissenschaftlichen und technischen Bereichen. Im übrigen könnte die Entwicklung innovativer und mehrsprachiger Medien, vor allem im Internet, zu dieser Unterstützung der sprachlichen Vielfalt in Europa und der Welt in hohem Maße beitragen.

Vorschläge:

8. Bessere Darlegung der negativen Auswirkungen der Einsprachigkeit (und der Vorteile der Mehrsprachigkeit) auf der politischen und sozialen Ebene
9. Vervielfältigung des effektiven Sprachgebrauchs in der Europäischen Kommission und in allen europäischen Institutionen und ihren Ämtern
10. Anwendung der integralen Mehrsprachigkeit in der Webplattform europa.eu (Webauftritte der europäischen Institutionen), und ihr Ausbau zu einem echten Werkzeug der Kommunikation mit den Bürgern
11. Ermunterung zur Zusammenarbeit zwischen den europäischen Sprachräumen zur Ausarbeitung von Verteidigungs- und Förderungsstrategien der sprachlichen Vielfalt auf internationaler Ebene
12. Definition der Sprachenpolitiken in Europa unter dem doppelten Gesichtspunkt des Rechts auf die Sprache des Aufnahmelandes und der Erlernung der Sprachen der Migranten
13. Entwicklung einer sektoriellen Förderungspolitik der Medien zur mehrsprachigen technologischen Innovation im Internet



Kommuniqué zum Argumentationsthema « Kultur »

Europa ist nicht nur eine wirtschaftliche Macht, es hat auch eine besondere kulturelle Ausstrahlung; seine Sprachen, wie das Französische, das Spanische oder das Englische werden von hunderten von Millionen Menschen außerhalb Europas gesprochen.

Die Podiumsdiskussion *Kulturelle Ökologie und Kreativität* befasste sich mit der sprachlichen und ethnolinguistischen Vielfalt in Italien. Das Ziel ist, lokale sprachliche und umweltliche Identitäten zu betonen, indem ein nationales Netz der sprachlichen Minoritäten geschaffen wird, das Rundfahrten für Touristen und speziell interessierte Agrotouristen anbietet.

Europa muss seine Vielfalt wiederfinden, obwohl oder gerade weil die Entstehung der Nationalstaaten im 19. Jahrhundert zu ihrer Eindämmung im Interesse der « dominierenden » Sprachen führte.

Die beiden ersten Podiumsdiskussionen behandelten das literarische Schaffen unter dem Blickwinkel der Mehrsprachigkeit und natürlich der Übersetzung. Es geht nicht nur um die Unterstützung des Schaffens, sondern der Kreativität selbst der literarischen Übersetzer.

Der literarische Raum war immer vielsprachig. Deshalb beschränkt sich die Mehrsprachigkeit in der Literatur nicht auf offensichtlich mehrsprachige Werke: sie alle sind es mehr oder weniger. Sie tragen so zum Aufbau einer Weltliteratur bei.

Was die Übersetzung betrifft, so trägt sie zu dieser Weltliteratur bei, oft auch auf Initiative der Übersetzer. Da der Kontakt zwischen den Sprachen universell ist, ist die Übersetzung Grundlage des Sprachenvergleichs und der Betonung der Gleichwertigkeit aller Sprachen.

Selbstverständlich kamen die Künstler selbst zu Wort, und zwar in verschiedenen Sprachen: die *Glossolalie* von Frédéric Dumont wurde als eine kulturelle Animation vorgestellt, außerdem gab es ein Konzert mit je einer armenischen, einer italienischen und einer siculo-spanischen Sängerin.

Vorschläge:

14. Schaffung eines Preises für nichteuropäische Autoren (Schriftsteller, Wissenschaftler oder Übersetzer), die einen entscheidenden Beitrag zur europäischen Kultur geleistet haben
15. Öffnung für die europäischen Verlage eines Fonds zur spezifischen Subvention von Übersetzungen (innerhalb europäischer Sprachen oder in eine europäische Sprache)
16. Förderung der Veröffentlichungen von zweisprachigen Übersetzungen, denn sie achten die Mehrsprachigkeit und unterstützen das Erlernen der Sprachen



Kommuniqué zum Argumentationsthema « Wirtschaft und Gesellschaft »

Wir stehen vor einer paradoxen Situation.

Der Bedarf an einer internationalen Sprache im Geschäftsleben ist zweifellos vorhanden, aber zahlreiche Untersuchungen bestätigen, dass dieser Bedarf sich keineswegs auf das Englische beschränkt. Es bestehen andere internationale Sprachen, und sie haben eine echte wirtschaftliche Tragweite. Selbst lokale Sprachen und die « Sprachen des Nachbarn » haben ihre wirtschaftliche Tragweite und können von den Unternehmen nicht ignoriert werden.

Die paradoxe Situation besteht darin, dass der Bedarf an Sprachen, obwohl bekannt und weithin anerkannt, in den Ausbildungsgängen der Manager und Ingenieure nicht auftaucht, weder als Unterrichtsfach, allzuoft wird nur englisch angeboten, noch als vollgültige Dimension des Managements.

Daher folgende Vorschläge:

17. Stärkung des Gedankens, dass die Sprachen ein zentraler Effizienzfaktor im internationalen Management sind
18. Ausdehnung der sprachlichen, kulturellen und manageriellen Dimension auf *alle* Studiengänge des Managements
19. Einwirkung auf die Akkreditierungs- und Zertifikationsorganismen (CEFDG, CTI) zur Anerkennung in den Referenzlisten der sprachlichen, kulturellen *und* manageriellen Dimension
20. Verteidigung einer mehrsprachigen Sicht in *allen* Ausbildungsgängen zum Management, auch bei der Ingenieurausbildung.

